Informationsveranstaltungen zum freigemessenen Bauschutt auf der Deponie "Am Froschgraben"
Presseberichte haben die Einlagerung von freigemessenem Abfall und Bauschutt (aus Karlsruhe und künftig aus Neckarwestheim) in der Deponie "Am Froschgraben" bekannt gemacht. Die vorliegenden Informationen sind ausbaufähig und naheliegende Fragestellungen gilt es zu klären. Weshalb konnte überhaupt freigemessener Abfall aus dem Landkreis Karlsruhe nach Schwieberdingen kommen, wo eine Entsorgungspflicht für Abfälle in den eigenen Landkreisen besteht? Was genau ist unter einer "Freimessung" zu verstehen und wer führt diese durch? Weshalb kann freigemessener Bauschutt aus Neckarwestheim nicht dort verbleiben?
Am **16.09.2015** ist der technische Leiter der AVL, Herr Tschackert, zur **Sitzung des AUT** (Ausschuss für Umwelt und Technik) geladen. Jeder kann die Sitzung **im Ratssaal ab 19:00 Uhr** besuchen und die Diskussion verfolgen. Hierbei sind weitere Erkenntnisse zu erwarten. Der Tragweite wegen und um **direkt** auf Fragen der Bevölkerung einzugehen, hat die ABG Fraktion eine **zusätzliche öffentliche Informationsveranstaltung** beantragt. Aus Sicht der ABG bedarf es einer umfassenden Einbindung der Bevölkerung mit einem hohen Maß an Offenheit und Transparenz. Somit lassen sich Sorgen und Bedenken der Bevölkerung unmittelbarer ausräumen. Die ABG wird Sie über den Zusatztermin zeitnah informieren.

Schwieberdingen im Strohgäu, auf historischem Boden
(Geschrieben von Ernst Kuhlo)

Bei **Kriegsende** (1945) war vieles kaputt, auch im kleinen Schwieberdingen, wo keine Bomben gefallen waren. Dennoch kamen jetzt die Ausgebombten aus der Stadt auch hierher. Und nur wenig später rollten die großen Flüchtlingsströme aus dem deutschen Osten an. Alles dies waren deutsch–stämmige Menschen, die zur Heimat ihrer Ahnen zurückkehren mussten und somit erneut eine neue Heimat suchten. Glücklicherweise gab es bald darnach eine "Wohnraum-Bewirtschaftung" und einen so genannten "Lastenausgleich". Das war eine Art Steuer für die Alteingesessenen, zu Gunsten der "Neubürger", welche ohne eigene Mittel angekommen waren. Von diesem Geld wurden jetzt auch im kleinen Dörfchen neue Häuser gebaut. Ganze Siedlungen entstanden direkt im Anschluss an die alte Ortsmitte. Selbst die Einheimischen, welche ihr Bauernland teuer verkauft hatten, haben sich, draußen vor dem alten, engen Ortskern, ein neues Daheim erbaut. Viele waren dadurch sogar wohlhabend geworden. Von ehemals kaum mehr als 1.500 Einwohnern bei Kriegsende ist dadurch der Ort auf heute fast 12.000 angewachsen. Eine geschickte Ortspolitik verstand es, neue, saubere Industriebetriebe herzulocken. Dadurch kamen, zumindest anfänglich, stattliche Summen von Gewerbesteuer in die Kasse der Gemeinde. Der Ort wurde fast reich. Aus einem kleinen Bauerndörfchen ist jedoch heute fast eine reine Wohnstadt geworden. In der alten Ortsmitte gab es einstmals ein Wasserschloss. Hier residierten früher die Ortsherren bei Bedarf. Nun hat man an dieser zentralen Stelle ein prächtiges Rathaus erstellt. Einige alte Mäuerle vom ehemaligen Schloss sind darin integriert worden. Ein respektabler Brunnen schmückt den Marktplatz.

Alte Gemäuer, Birnbaum und Brunnen am Rathaus

Heute hat jede Familie mindestens ein eigenes Auto. Daher überschwemmen diese auch unseren Ort, obwohl man längst eine Umgehungsstraße mit einer hohen Brücke über die Glems gebaut hat. Die alte Furt, heute mit einer respektablen Brücke, wird dadurch sogar fast überflüssig, denn der Fernverkehr wird ja außen herum geleitet. Aber Parkplätze im Ort sind bereits Mangelware. Jeder, der irgend kann, leistet sich heute, bei jeder Gelegenheit einen oftmals respektablen Urlaub, zumeist in fernste Länder oder in Luxusherbergen (Kreuzfahrtschiffe oder dergl.) Dennoch wächst auch in unserem Ort das Ungleichgewicht zwischen den Zahlen der Armen (Hartz 4-Empfänger, Mindestlöhner) und den stets reicher Werdenden.

Das alte Bauernland wird heute nur noch von wenigen Alteingesessenen mit modernsten Maschinen und wenig Personal bewirtschaftet. Vor einiger Zeit gab es sogar eine behördlich angeordnete Landstilllegung. Aus einem gepflegten Stück Land, das zur Domäne Nippenburg gehörte, hat man dabei einen stattlichen Golfplatz gemacht. Auch die Anpflanzung von Getreide und anderen Lebensmitteln ist im Ort zurückgegangen. Große Flächen tragen nur noch Mais. Den kann man auch zur Energie-Erzeugung verwenden. Dabei ist an vielen Stellen der Welt eine Hungersnot zu sehen, die weiterhin zunehmen dürfte. Dennoch bieten unsere Supermärkte zu jeder Zeit Waren, billigst, aus aller Welt an. Wir hier leben demnach auf Kosten der Armen in fernen Ländern.

In den Nachrichten und im Fernsehen hört man immer wieder nicht nur das Neueste von den weltweiten Spannungen zwischen den Großmächten, sondern auch von Naturkatastrophen. Stichworte wie Erdbeben mit tausenden von Opfern, Tsunamis, Klima-Veränderung, aber auch Luftverschmutzung und Wassermangel, die vom Menschen selbst verursacht worden sind, tauchen dabei immer wieder auf. Auch Gefahren, die eventuell aus dem Weltraum drohen könnten, werden hier aufgezeigt. Aber die Menschheit ist weiterhin zerstritten und zu einem gemeinsamen Handeln gegen derartig

Drohendes keinesfalls im Stande. Der Egoismus zerstört den Willen zu gemeinsamem Tun. Was bleibt einem kleinen Einwohner unseres Ortes anderes übrig, als zu resignieren? Offenbar steuert sogar die Erde ihrem Untergang entgegen?
Die nächste Flüchtlingswelle ist bereits abzusehen. In weiten Teilen von Afrika und in einigen alten, orientalischen Ländern herrschen Terror und Krieg. Besonders die Christen dieser Länder sind dort von Verfolgung und Tod bedroht. Millionen haben bereits alles zurückgelassen, was ihnen einstens gehörte. Nun flüchten viele auf abenteuerliche Weise über das Mittelmeer. Von einer Wohnraum-Bewirtschaftung, einem Lastenausgleich oder dergleichen ist bei uns hier jedoch noch keine Rede. Und von fantasievollen Maßnahmen zur Abwehr einer derartigen Gefahr und zur Eingliederung der zu erwartenden Flüchtlinge ist auch noch nichts zu sehen. Dennoch profitieren wir alle weiterhin von dem wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre. Aber noch streitet man über einen Verteilerschlüssel.

Die ABG bedankt sich ganz herzlich bei Herrn Kuhlo für diesen interessanten Abriss der Schwieberdinger Geschichte! Die ganze Geschichte finden Sie ab sofort bei uns im Internet.

Werden auch Sie aktiv! Die Kontaktmöglichkeiten der ABG:
Postweg: **ABG e.V., Schulberg 11, 71701 Schwieberdingen**
Kontaktdaten zu **Vorstand und Fraktion** gibt's im Internet
Internet: **www.abg-schwieberdingen.de**
E-Mail: **aktiv@abg-schwieberdingen.de**
Diskussionsforum: **www.abg-schwieberdingen-forum.de**
WhatsApp Gruppe: **Schwieberdingen ABG**
Die ABG ist natürlich auch in **Facebook**.
Für die ABG: Volker Kairies (Schriftführer ABG e.V.)